

Die Stadtapotheke Aarburg in der Ära von Dr. Robert Neuenschwander

Autor(en): **Ehinger, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1996)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stadtapotheke Aarburg in der Ära von Dr. Robert Neuenschwander

Dr. P. Ehinger, Zofingen

Ein Beitrag zur Aarburger Wirtschafts- und Medizingeschichte 1956 bis 1994.

Es geschah an einem strahlend schönen Sommertag des Jahres 1955, als Dr. Robert Neuenschwander und seine Frau Verena erstmals nach Aarburg kamen. Sie hatten eine zum Verkauf ausgeschriebene Apotheke in Bremgarten im Freiamt besichtigt. Auf ihrer Rückreise kehrten sie im Städtchen ein, wo der Apotheke eher zufällig ein Besuch abgestattet wurde. Der damalige Besitzer Friedrich Heitz-Zimmerli (1887–1963) empfing das Apotheker-Ehepaar freundlich, eigentlich fast erstaunt, dass sich ein junger Kollege plötzlich meldete, um die alte Apotheke samt Haus bei Handelseinigkeit käuflich zu erwerben. Apotheker Heitz seinerseits hatte das Haus am 2. Januar 1914 von seinem Vorgänger Alfred Welti-Pfister (1868–1911) erworben.

Ein Jahr später — es war am 1. Oktober 1956, war es dann soweit: die jungen Apothekersleute aus dem Bernbiet mit ihrem einjährigen Sohn zogen ins Städtchen ein. Dr. pharm. Robert H. Neuenschwander war damals 28 Jahre jung. Der in Höfen/BE heimatberechtigte Berufsmann war in Oberdiessbach/BE aufgewachsen. Von dort aus besuchte er das Gymnasium in Burgdorf. Dann folgten Studien an den Universitäten Bern, Genf und Basel. Nach Abschluss mit dem Staatsexamen arbeitete er am Pharmazeutischen Institut zu Bern und promovierte 1955 mit einer galenischen Dissertation über «Beiträge zur Kenntnis moderner Suppositorien-Grundmassen im Vergleich zu Kakaobutter» zum Doctor pharmaciae.

Schon in der Mittelschule und dann erst recht an der Hochschule wurde

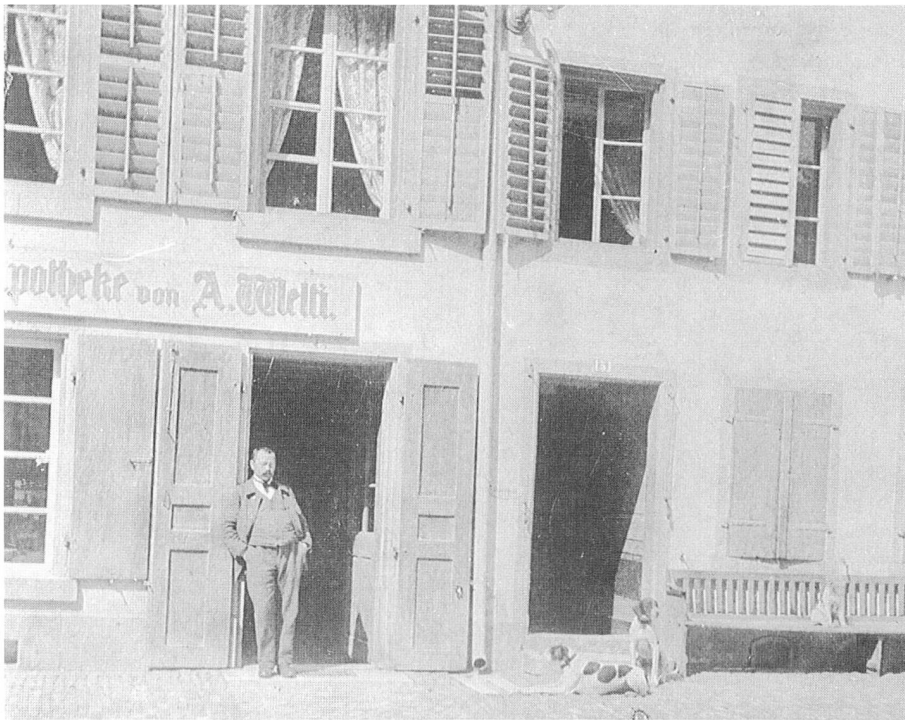


Die Apotheke Aarburg in den siebziger Jahren.

er in Studentenverbindungen aktiv, in Burgdorf bei der traditionsreichen Bertoldia, in Bern bei der berühmten Helvetia. Noch heute besucht er als Alter Herr gerne die Anlässe seiner Corporationen. 1954 hatte er sich mit Verena geborene Herrmann aus Nidau verheiratet. Wie er, ist sie auch eidg. diplomierte Apothekerin. Sie lernten sich, wie er lächelnd bemerkt, «zwischen Fläschchen und Reagenzgläschen kennen.

Eine altmodische Offizin

Als die junge Familie nach Aarburg zügelte, bemerkte man von aussen kaum, dass sich hier eine Offizin befand: Fenster mit Fensterläden wie eine Wohnung, nachts geschlossen, dahinter eine Spitzweg'sche Apothekereinrichtung aus massivem Nussbaumholz, zwei grossen seitlichen Spiegelschränken, einem Stehpult zum Einschreiben der Rezepturen, im mittleren Raum ein prächtiger grüner Kachelofen, welcher jeweils noch manchen Winter, von der jüngsten Lehrtochter



Die «Welti'sche Apotheke in Aarburg.

betreut, Wärme spendete. Dahinter befand sich ein grosses Zimmer, das sogenannte Büro mit Blick auf Garten und Aare sowie den Born.

Das grosse Haus im Herzen des Städtchens bildete eine Einheit (immer noch!). Im Parterre befanden sich die Offizin samt Nebenräumlichkeiten wie Büro, ein geräumiges Laboratorium und Lager, darunter ein Arzneikeller, darüber, nicht separiert, die grosse Wohnung, wo der Städtli-Apotheker seit 1851 mit seiner Familie hauste und Tag und Nacht zur Verfügung der Bevölkerung stand. Bis ins Jahr 1975 war der Apotheker im Aargau verpflichtet, in der gleichen Liegenschaft zu wohnen, in welcher sich das Geschäft befand. Ebenfalls musste er laut Verordnung die Apotheke auf eigene Rechnung führen. Das hatte seinen guten Grund: volle Verantwortung, auch materielle, und unbeschränktes zur-Verfügung-stehen zur Versorgung der Bevölkerung mit Arzneien.

Es begann 1841

Neuenschwander war in ein Haus eingezogen, das schon Anfang des 17. Jahrhunderts erbaut worden war. Im Jahre 1851 installierte Eduard Neuhaus aus Biel darin erstmals

ein «Heilmittelgeschäft». Neuhaus war vorgängig als Provisor in der Seelmatter'schen Apotheke in Zofingen tätig. Am 27. Mai 1841 stellte er an den Aargauischen Sanitätsrat ein Gesuch, in Aarburg eine Apotheke eröffnen zu dürfen. Diesem Wunsche wurde mit Schreiben vom 1. Juni 1841 entsprochen, und am 22. Februar 1842 öffnete die dritte Apotheke im Bezirk Zofingen, vermutlich an der Oltnenstrasse 5, die Tür. 1861 übernahm Franz Welti-Kettiger (1836–1887) das Geschäft im Städtchen. Ihm folgte sein Sohn Alfred (1868–1911). Bis in die 30er Jahre hiess der Gewerbebetrieb «Welti'sche Apotheke».

1956 war Dr. Neuenschwander an der Reihe. Er begann seine pharmazeutische Tätigkeit im Städtchen quasi als Einmannbetrieb, zusammen mit seiner Frau Verena und einer Lehrtochter. Der Anfang freilich, so erinnert sich Neuenschwander, war sehr schwer: «Eine gewaltige Aufbauarbeit lag vor uns, es galt durchzuhalten, immer wieder Mut zu fassen und nicht aufzugeben.» Allmählich begann das Geschäft besser zu gehen. Neuenschwander erinnert sich: «Wir begannen bald, eigene Spezial-Präparate zu entwickeln, hergestellt nach eigenen

Rezepturen im Laboratorium, diese stetig zu verbessern, ein ganz wesentlicher Faktor, welcher uns viele, vor allem auch auswärtige Kunden in unsere Offizin führte.»

Die Entwicklung zur modernen Apotheke

Das Gewand des Apothekerhauses wurde bereits nach zwei Jahren erneuert. Die Schaufenster und der Eingang wurden vergrössert, ein wahrhaft schwieriges Unterfangen bei einem über 400jährigen Hause. Der Totalumbau des Inneren des Geschäftes erfolgte 1967: Aushöhlung des Parterres, Vergrösserung des Verkaufsraumes und der Lager sowie eine moderne Einrichtung mit Schiebeschränken. «Das Mini-Kartensystem für eine rationelle Bestell- und Lagerkontrolle, noch heute aktuell und unentbehrlich, installierte ich als einer der ersten Apotheker in der Schweiz und leistete damit Pionierarbeit», hält Neuenschwander mit einem Anflug von Stolz fest. Dieser Umbau drängte sich auf, weil immer mehr Fertigpräparate, industriell hergestellt und bei der Ärzteschaft propagiert, verordnet und an Lager genommen werden mussten, um die Patienten sofort bedienen zu können.

Anfänglich bestand die Rezeptur aus etwa 50 Prozent individuellen Rezepten, welche das Apotheker-Ehepaar Neuenschwander im Laboratorium selber herstellen musste, insbesondere Salben, Mixturen, Sirupe, Zäpfchen, Pulver und Pillen. Die ärztliche Kunst des Rezeptierens «nach Mass» sei, so Neuenschwander, inzwischen immer mehr zurückgegangen. Heute würden beinahe nur Fertig-Arzneimittel verschrieben, industriell in grossen Mengen hergestellt, bedauert er. So musste leider die gemütliche, romantische Spitzweg'sche Apotheke einer modernen Einrichtung weichen.

Heut denken Robert und Verena Neuenschwander mit Wehmut an diese Zeiten zurück. Diese Entwicklung war für beide Grund genug, um die Palette der eigenen Spezial-Präparate zu verbessern und stetig aus-

zubauen. Zur Herstellung von Humanpräparaten gesellten sich im Lauf der Jahre Veterinär-Heilmittel, insbesondere für Pferde, welche Kunden in der ganzen Schweiz mit Erfolg benützen. Dem passionierten Reiter ein besonderes Anliegen: Ein Steckenpferd im wahrsten Sinn des Wortes!

Das Team bestand in den letzten Jahren aus drei diplomierten Apothekern oder Apothekerinnen, zwei bis drei diplomierten Pharma-Assistentinnen und zwei Lehrtöchtern. Im Laufe der Jahre wurden über 48 Pharma-Assistentinnen ausgebildet.

Nebenberufliche Tätigkeiten

Neben seinem Hauptberuf war Neuenschwander über 25 Jahre lang kantonaler Apotheken-Visitor (Inspektor), 10 Jahre nebenamtlicher Spital-Apotheker am Bezirksspital in Zofingen sowie 17 Jahre Lehrer an der Pharma-Assistentinnen-Schule in Aarau. Überdies war er in verschiedenen apothekereige-

nen Organisationen und Firmen tätig.

Auf Ende 1994 verliessen die Neuenschwanders das alte Apothekershaus an der rauschenden Aare mitten im Herzen des Städtchens, das ihnen im Verlaufe der vier Dezenien ans Herz gewachsen war samt ihrer treuen Kundschaft. Sie zogen ins benachbarte Froburger-Städtchen und den Bezirkshauptort Zofingen. Ein neuer Lebensabschnitt hat begonnen!

Am 1. Januar 1995 übernahm Apotheker Bruno Hostettler aus Thun die Apotheke samt Mobiliar, Warenlager, Rezepturen der eigenen, etwa 40 Spezialitäten, käuflich. Seither führt der in Wahlern/BE heimatberechtigte und am 30. September 1963 geborene Berufsmann den Betrieb auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung. Seine Frau besitzt ebenfalls das eidgenössische Apothekerdiplom. Sie sind mit zwei Töchtern als Mieter im Haus (Geschäft und Wohnung) eingezogen.

Wichtige Mitarbeiter

Vom 1. Februar 1958 bis 31. August 1958 war Rosi Mahn aus Grimma bei Leipzig (damals «DDR») als Apotheken-Assistentin ohne Staatsexamen tätig. Vom September 1963 bis Oktober 1964 wirkten abwechselnd als Apotheker-Assistenten mit deutschem Assistentendiplom Peter Kalix aus München, Friedel Schmidt aus Berchtesgaden und Friedrich Welsch aus München in der Aarburger Apotheke. Vom März 1969 bis Oktober 1970 war die Reihe an Bert Siegfried jun. aus Zofingen, der sein Praktikum als Apotheker absolvierte. Fast zehn Jahre, nämlich vom 1. Mai 1985 bis zum 30. November 1994, arbeitete Monique Fritsch, Apothekerin mit französischem Diplom (Strassburg) aus Mülhausen (Elsass) in Aarburg. Als Ferienvertreter waren Hugo Bichsel, Dr. Kurt Eichenberger und Dr. Jakob Keusch tätig.

Der verhinderte Dichter

So, Pegasus, halt einmal still,
du siehst doch, dass ich reiten will!
Drum komm, du edler Dichtergaul,
trag zum Parnass mich, sei nicht faul,
entfalte deine Schwingen weit
und trag mich fort aus Raum und Zeit!

O Flügelross, du böses Tier,
wie meinst du es doch schlimm mit mir:
Kaum sitz ich auf, beginnt der Trab
und beim Galopp wirfst du mich ab . . .
O Pegasus, o Pegasus,
was ich mit dir erleben muss!

Hans Brunner